



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ostwestfalens Leistungsentfaltung und Wiederbegründung seiner Universität in Paderborn**

**Hamann, Heinz**

**[Paderborn], 1965**

Zur Wiederbegründung einer Landesuniversität in Paderborn

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8148**

Zur Wiederbegründung

einer Landesuniversität

in Paderborn

Vom ostwestfälischen Zentralraum aus gesehen, der sich um das alte Kulturzentrum P a d e r b o r n herum anordnet, besteht eine strahlenförmig ausgehende Omnibusverbindung weit in das Einzugsgebiet des Zentralraumes hinein.

Da es für den Standort einer neuen Landesuniversität, die berufen ist, das seit 1816 durch Schließung der alten Paderborner Universität entstandene Vakuum wieder aufzufüllen, in einem Raum wie Ostwestfalen mit einer weitgehenden Streuung der Bevölkerung von 2,7 Mill. wichtig ist sich Wahrheit über die wirkliche verkehrsgeographische Lage zu verschaffen, ist es in Ansehung der einschlägigen bevölkerungs- und sozialökonomischen Fragen empfehlenswert vergleichbare räumliche Einzugsgebiete bestehender und bewährter Universitäten zu betrachten.

Wie unsere Karte - am Ende des Bandes - ausweist, liegt Paderborn auf dem Schnittpunkt zwischen den Universitäten Dortmund-Göttingen und auf der demnächst Wahrheit werdenden Achse Marburg-Bremen. Neben dieser schon an sich interessanten zentralen Lage zwischen 4 Universitäten, die eine bildungspolitische Arbeitsteilung rechtfertigt und wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit fördert, ergibt sich ein weiteres positives Faktum:

Das Einzugsgebiet einer Universitätsstadt Paderborn wird mit einem Radius um 50 - 60 km im Durchschnitt ein Gebiet umfassen, wie es seinerzeit von der Friedr.-Wilh.-Universität in Berlin innerhalb des Raumes der noch ungeteilten Reichshauptstadt als städtischer Universitätseinzugsbereich angesehen wurde.

Neben dieser geographischen Parallelität aber befindet sich eine weitere, die von ganz erheblicher ökonomischer Bedeutung sein dürfte:

Ebenso wie die alte Universität in Groß-Berlin mit Mitteln des Schnellverkehrs - Stadtbahn oder Omnibus - von allen Orten ihres städtischen Raumes so günstig zu erreichen war, daß niemand der z.B. in Potsdam oder Erkner oder in noch weiterer Entfernung vom

Stadtzentrum wohnte, auf den Gedanken kam, wegen Erfüllung seiner Arbeitsverpflichtungen in der Innenstadt einen 2. Wohnsitz im Zentrum zu begründen, wird Paderborn als Universitätsstadt im Zentralraum Ostwestfalens so verkehrsgünstig liegen, daß 80 % der ostwestfälischen Studenten die Universität als Pendler besuchen können d.h. für 80 % ostwestfälischer Studenteneltern entfällt die oft schwer zu lösende Aufgabe so etwa 1.500,-- DM Wohnungsmiete im Jahr für den Familienstudenten aufzubringen. Für die Unterbringung weiterer höchstens 20 % ostwestfälischer Studenten kann unschwer innerhalb der Stadt und sehr angemessen Sorge getragen werden.

Es kommt hinzu, daß der Universitätsbesuch vom Heimatwohntort aus sehr dazu beiträgt, den Kontakt mit der Familie und den Nachbarn und der Dorfgemeinschaft aufrechtzuerhalten. So sprechen also neben wichtigen ökonomischen Erwägungen familienpolitische und überhaupt solche von hoher soziologischer Bedeutung für Paderborn.

Was <sup>nun</sup> die lokale Lage einer Universität im Paderborner Stadtgebiet angeht, so ist sie als geradezu einmalig geeignet zu bezeichnen. Die altehrwürdige Stadt, die getreu den Leistungen ihrer Bürgerschaft in früheren Jahrhunderten auch das Wiederaufbauwerk der so sinnlosen Bombardierungsfolgen vom März 1945 vollzogen hat, hat von jeher eine weit vorausschauende Bodenpolitik betrieben. So steht Paderborn jetzt, da es um die Beurteilung des bereitstehenden baureifen Universitätsgeländes von gut 1.000 Morgen geht, unbestritten konkurrenzlos da.

Dieser im Osten der Stadt gelegene ideale Grünraum mitten im organisch belebten Gebiet mit seinem weit offenen Blickfeld nach Osten grenzt so unmittelbar an die durch ihre aufgelockerte Bauweise der Außenviertel so angenehm auffallende Stadt, daß es nicht erforderlich ist, eine Planetenstadt für die Unterbringung der universitätsangehörigen Studenten und Dozenten zu errichten.

Indem dieser anderen Orts mehrfach bestehende Zwang entfällt, besteht nicht die Gefahr einer Absonderung der "Universitas" und ihrer akademischen Bürger von der Bevölkerung und dem pulsierenden Wirtschaftsleben. Wer einmal zum Mitarbeiterstab der Paderborner Universität gehören wird, hat die Wahl, sich in den

idyllischen Wohnvierteln ein Eigenheim zu errichten, in den Wohngebiete erschließenden Dörfern im benachbarten Raum zu wohnen oder in unmittelbarer Universitätsnähe nur "akademische Luft" zu atmen. R a u m ist für alle Wünsche vorhanden, dafür hat eine vorsorgliche Kommunalverwaltung rechtzeitig getan was zu tun nötig ist. Erst zu 17 % ist das Stadtgebiet wohnsiedlungsmäßig in Anspruch genommen. Die Stadtverwaltung ist für großzügige Erfüllung der Wünsche zuziehender Familien bekannt und nicht umsonst betreut sie eine Stadt, die mitsamt ihrem Kreis einen Geburtenüberschuß von 162 % des Landesmittels aufweist.

In weiterer landespolitischer Sicht ist zu beachten, daß Ostwestfalens Kerngebiet um den Paderborner Zentralraum herum zugleich den Konzentrationsraum mittelständischer Unternehmerfamilien umschließt. Mehr als 60.000 Familien selbständiger mittlerer und kleinerer Unternehmer sind hier beheimatet. Somit vermag die Landesregierung mit der Wiederbegründung der Paderborner Universität in einem familienpolitisch und mittelstandspolitisch so hervorragenden Gebiet und einer entsprechenden Ausstattung der Einrichtungen für Forschung und Lehre überzeugend darzutun, daß es ihr ernster Wille ist aktiv konstruktive Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung des volks- und sozialpolitisch so bedeutsamen Mittelstandes im bestgeeigneten zentralen Raum am besten Platz durchzuführen.

Bevölkerungsökonomisch kann diese Paderborn Standortwahl nur als zukunftssträchtige Entscheidung bezeichnet werden. Denn damit wird dieser Raum mit seiner Spitzenleistung im Geburtenüberschuß einmal die Chance erhalten, seine heranwachsende Generation mit dem Bildungsgut auszurüsten, das sie befähigen kann, mit den Abkömmlingen verstädterter Gebiete im Leistungswettstreit zu bestehen.

Es wird sich dann erweisen können, daß auch Bauernkinder aus den Grenzkreisen des Landes über die geistige Kapazität verfügen, um mit Erfolg zu studieren.

Die Dorfjugend marktferner Teilräume, die bisher von Kindheit auf "Ausbildungsverzicht" aus der ökonomischen Notlage der Universitätsferne gedrillt wurde, wird die ihr dann gebotenen Chancen zu nutzen wissen, wenn sie alltäglich die Busverbindung zum Studium

in Paderborn benutzen kann, die sie bisher nur von den Liborifesten her als Benutzer kennt.

Arbeitsökonomisch gilt es den Ballungs- und Arbeitsräumen des Industriereviers im Westen des Landes nun in Ostwestfalen den Erholungsraum zu erschließen, 400.000 ha Waldland als "Landeslunge" zugunsten von 2 bis 4 Mill. "Revierkranken" fungieren zu lassen, um letztlich aber nicht zuletzt die Abwehrkräfte der Menschen wiederherzustellen und die Leistungsfähigkeit in vollem Umfange zurückzugewinnen zu lassen. Dabei liegt es nahe, den neuen Naturpark Teutoburger Wald-Eggegebirge zum Naturerlebnispark für Jugendliche aus dem Revier durch Schaffung der entsprechenden Heime so in den Gesundheitsdienst des Landes einzuschalten, daß im Vierwochenwechsel hier die Schulklassen im Raum Ostwestfalens Bodenkunde, Gesteinskunde, Botanik, Klimakunde und Zoologie am lebenden Material treiben können.

Bildungspolitisch darf zusammenfassend betont werden wie wichtig es für eine beachtliche Zahl anstehender hochaktueller ungelöster Probleme ist, die entsprechenden Forschungsinstitute alsbald zu errichten, um ihre Arbeiten aufnehmen zu lassen. Gleichrangig stehen hier nebeneinander das Klimaforschungszentrum und das medizinische Forschungszentrum. Nicht an Bedeutung stehen nach das forstwirtschaftliche und grünlandwirtschaftliche Forschungszentrum mit anzugliedernder Rinderklinik.

Sozialökonomisch geht es in Ostwestfalen um große und schwierige Probleme. Diesbezüglich liegt hier ein Kreis von Aufgaben vor, der zu seiner vollen raumwichtigen Lösung einer Voraussetzung sicherlich bedarf: Nur Persönlichkeiten, die jederzeit bereit sind, auch im politischen Raum sich als überzeuge Tat-Christen zu bewähren, werden bereit und willens sein, das Grundproblem Ostwestfalens zu erkennen, daß es hier um eine Gemeinschaftsaufgabe von grundlegender und beispielhafter Bedeutung geht, um die wirtschaftliche Gesundung eines noch weitgehend agrarischen Raumes und zugleich die körperliche Gesundheitsförderung von Millionen Industriemenschen, wobei die Zusammenführung von Stadt und Land in ihrer soziologischen Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Kulturpolitisch ist P a d e r b o r n wie keine andere Stadt in Ostwestfalen geradezu berufen nach 150-jähriger unfreiwilliger Vakanz wiederum eine Landesuniversität aufzunehmen. Was generell für die Vergangenheit gilt, trifft speziell für die Gegenwart und ihre so entscheidend wichtigen kulturpolitisch-ethischen Probleme zu, die das Christentum in aller Welt zutiefst bewegen. Hier in Paderborn, im Zentrum der großen Diaspora-Diözese reiften die Entscheidungen des ausgewählten Theologenkreises um Lorenz Kardinal Jaeger, die das Ziel einer wachsenden Aktivität zur Wiedervereinigung der Christen aller Konfessionen verfolgen. Wer bereit ist, die hohe Bedeutung einer Wiedervereinigung der Christen für das dem freien Westen aufgezwungene Ringen um die Erhaltung und Ausbreitung seiner Kultur und Zivilisation anzuerkennen, wird nicht und niemals umhinkönnen, durch eine entsprechende Lösung der Universitätsstandsfrage und Begründung eines konfessionell gemischten Forschungsinstitutes für die Zusammenführung der Christen das diesbezüglich G e l e i s t e t e zu honorieren und Raum zu bieten für die V o l l e n d u n g des B e g o n n e n e n .

---